

# Sobald s merked dass gfilmt werded tüends nüme natürlich?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tieren. Blasius Bölsterli, mit dem er Marken tauschte, bat er höflich um Entschuldigung, daß er ihm letzthin aus Mißverständnis einen Jubiläumssatz 1904 Paraguay als echt verkauft habe; es handle sich um ein Falsifikat und er lege den echten Satz bei. (Mit einem schweren Seufzer, denn er hatte ein Sünden-geld gekostet!) Sodann schrieb er noch ein paar weitere Briefe; einen auch, dessen Inhalt er so rasch als möglich wieder aus dem Gedächtnis fortzaubern wollte. Bei seinem Chef entschuldigte er sich, falls er letzthin in leicht beschwingtem Zustand sich ein paar unüberlegte Worte über gewisse Geschäftspraktiken erlaubt habe, die natürlich keineswegs ernst zu nehmen wären – es handle sich nicht um Kredit-schädigung –. Am Schalter der SBB gab er 33 Franken zurück; er habe erst dieser Tage bemerkt, daß der Beamte ihm einmal statt auf eine Zwanzigernote auf fünfzig Franken herausgegeben hätte. Man möge dies begreifen. – Das Steueramt erhielt eine Berichtigung betreffend Erbschaftsanteil. Das Zollinspektorat Chiasso verwunderte sich über die nachträgliche Ehrlichkeit, die ihm 45 Fr. wegen hinterzogener Contrebande per

Mandat überweisen ließ. Müllers nebenan möchten, im weitem, höflich entschuldigen, wenn er gelegentlich durch einen Wackelkontakt ihren Radioempfang gestört hätte; man sei der Sache nun nachgegangen und er hoffe, usw. Mit dem Wackelkontakt hatte er nicht ungen in der Nacht, und zwar sehr mit Absicht, funktioniert. Usw., usw. –

Indessen kam die dunkle Wolke der drohenden Justiz näher und näher – Am Freitag, punkt 5 Uhr 30, läutete es. Frau Ferdinand musterte den ältern, stattlichen und gutangezogenen Herrn von oben bis unten. Ferdinand komplimentierte ihn mit schweigender Gebärde ins Wohnzimmer. Es war der Herr, der damals gekegelt hatte.

Eine Viertelstunde später, als Frau Ferdinand vom WC zurückkam, waren beide verschwunden, einfach nicht mehr da. «Abgefaßt!» Weinend sank sie auf den Schirmständer. Dann kam ihr in den Sinn, Ferdinand könnte möglicherweise ein Testament hinterlassen haben, doch blieb das Suchen im Sekretär ohne Erfolg.

Ferdinand kam spät, sehr spät nach Hause. Frau Ferdinand hantierte noch im Unterrock. «Haben sie dich freige-

sprochen?» fragte sie zitternd. Er piff den Einzugsmarsch aus dem «Tannhäuser» zu Ende.

«Wieso freigesprochen, Frauei?»

«Hast du denn nichts angestellt?»

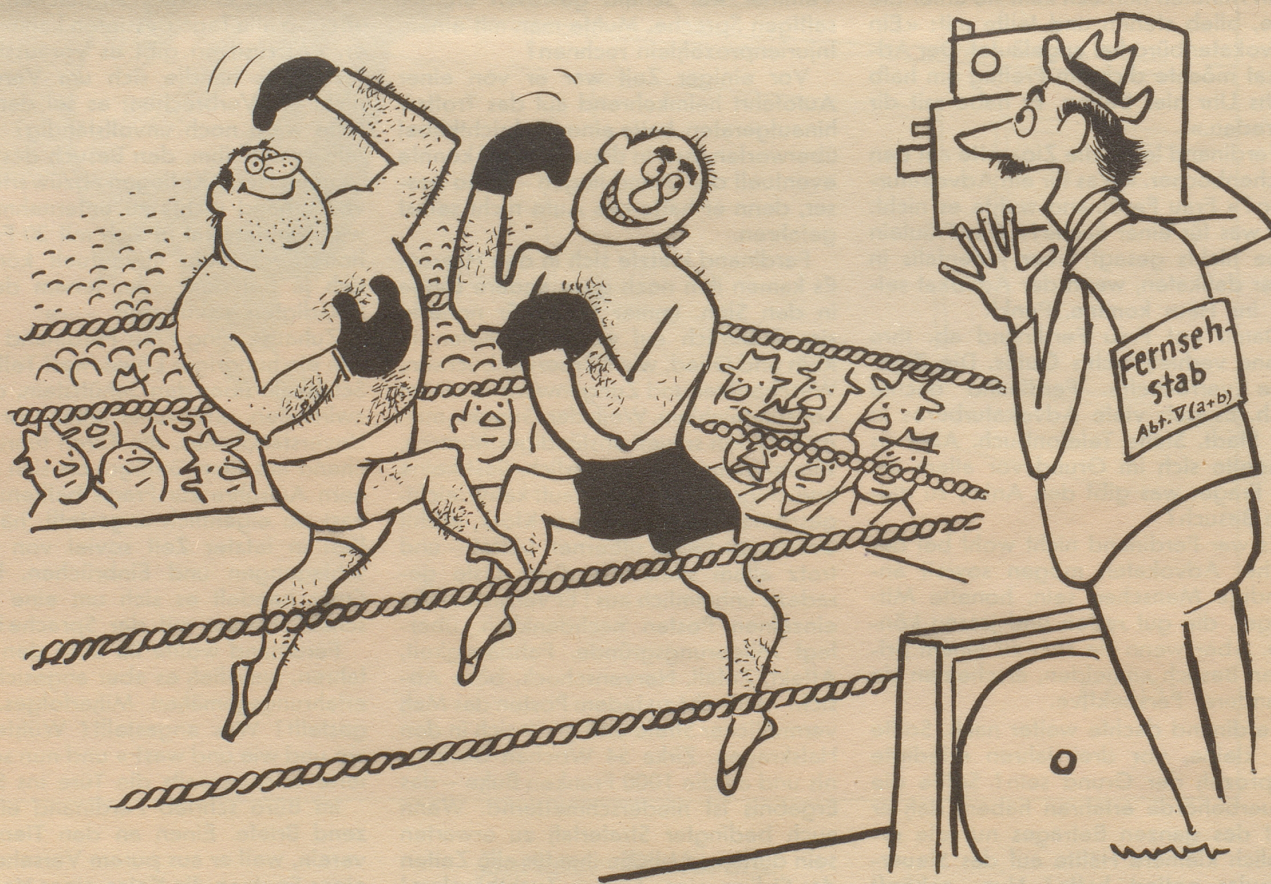
«Ich? Wüßte nicht was?» Er setzte sich in Positur. «Das war doch der Doktor Belendorfer, der Präsident eines Kegelclubs – wir haben uns letzthin bei der Kegelbahn getroffen und – und – und ein paar Worte miteinander gesprochen, und nun hat er mir persönlich im Auftrag des Clubs die Mitgliedschaft angeboten. Das mußte doch ein wenig gefeiert werden. Wir haben gleich auch Schmollis gemacht!»

«Und das ist alles? Keine Alimente oder so etwas?» Ferdinand kam es vor, als hätte sie auf einen Zeughauseinbruch mehr Wert gelegt.

Am andern Abend fischte er den Notizzettel aus der Vase, zerriß ihn in tausend Fetzen, die er aus dem Fenster langsam, beinahe feierlich in die Dunkelheit flattern ließ.

«Ich Esel!» sagte er, «ein honoriger, integrier Bürger wie ich einer bin!»

Schon war das letzte der Fetzen verschwunden.



Sobald s merked daß gefilmt werded tüends nüme natürlich?